



Sprüh-funken

(Zeitung für den St. Peters Bote)

Nichts greift uns an die Herzen
So heitig und so jäh,
Als wie des Kindes Schmerzen,
Als wie sein stummes Weh,
Wenn es in stilem Jammer
Das nötige entbehrt,
Kein Brot mehr in der Kammer,
Kein Feuer auf dem Herd.

Sein Blick scheint euch zu fragen:
„Warum nur mir dies Leid?“
Und scheint euch anzulagern,
Die ihr im Glücke seid.
Sein Gang, sein schwacher, müder,
Sein Antlitz, schmal und bleich,
Und die verfremmten Glieder,
Sie zeugen wieder euch.

Zeigt auch der „Kinderpende“
Darum höchst schenkbereit
Und öffnet weit die Hände
Und eure Herzen weit!
Dah so ihr wehet dem Leibe,
Glaubt mir, macht sich bezahlt:
So hell glänzt kein Gesicht,

Als Kinderlächeln strahlt!
Tyrannen kommen Furcht erzeugen,
Ins Joch der Böller Ratten beugen,
Mit blauem Gold, Söldnerbauen,
Falsches Gericht und Zeugnis laufen,
Erwischen falsches Heldentum,
Wie falsche Ehe' und falscher Ruhm
Die große Menge lang betrügen,
Doch nie den Sinn für Recht zerstören.

Was ist „los“ in der Welt?

Die Völker sind geldlos,
Die Schulden zahllos,
Die Regierung ratlos,
Die Steuern endlos,
Die Politik charakterlos,
Die Sitten schwachsinnig,
Die Auflösung hinlos,
Der Schwindel grenzenlos,
Die Aussichten trostlos.
Alles, weil gottlos!

Ein Blümlein wächst im deutschen Land
Vom Rheine bis zur Nordsee Strand,
Im prächt'gen Saal, im Kämmerelein,
Doch in des Herzens kleinem Schein
Erblüht's zu wunderbarer Pracht,
Es leuchtet hell in dunkler Nacht.
Wenn dir's im Traum vorüberzieht,
Das deutsche Blümlein heißt Gemüt.
Es trug der Wind den Samen fort
Nach jeder Zone, jedem Ort,
Wo überall der Deutsche wohnt,
Des Blümleins Treue ihn belohnt;
Der Norden ist dann nicht mehr falt,
Nicht heiß der Tropen Palmenwald,
Es läßt ihm der Heimat Lied:
Bartnig Blümlein, deutsch Gemüt.
Nun wächst's und blüht's in jedem Land,
Im Glücksfeld, im Sonnenbrand,
Es zieht tagtäglich aus und ein
Im Schloß und in der Hütte klein.
Und wenn dein Tagewerk vollbracht,
So flüstert es dir gute Nacht.
Und was die so im Herzen blüht,
Das deutsche Blümlein heißt Gemüt.

— Milch auf dem Feuer verlorst nur,
wenn dein Haus in Flammen steht.

— Noche nicht, weil du gerade Feuer hast,
sondern habe Feuer, weil du sochen willst.

— Nur einen Sperling zu braten,
braucht es kein Feuer wie für eine Gans.

— Denk beim Kochen nach, aber koch nicht beim Nachdenken.

— Bedenke, daß du mit jeder Mahlzeit ein Examen bestehst, also sorge, daß es glänzend abläuft.

— Koch für den Mann, als soll er's erst noch werden.

— Eng ist die Welt, und das Gehirn ist weit —

Leicht bei einander wohnen die Gedanken,
Doch hart im Raum stoßen sich die Sorgen.

— Wenn irgend ein Deutscher kein Marzipan verträgt, so entwirft er sofort eine neue Philosophie, in der bewiesen wird, daß Marzipan das Grundübel der Welt ist.

— Das wichtigste Resultat aller Bildung ist Selbstkenntnis und, daß diese nur so sehr mühsam zu erwerben ist, gibt es so sehr wenige gebildete Menschen.

Nachrichten aus der St. Josephs Gemeinde, Winnipeg.

Hier in Winnipeg bereitet man sich wieder auf einen neuen Bazar vor, ähnlich demjenigen, den man vor zwei Jahren zum Besten der Rotleidenden in Deutschland und Österreich mit so großem Erfolg abhielt. Damals belief sich der Betrag auf \$7,500. Dieses Mal soll der in mehreren Teilen Russlands noch immer herrschenden großen Not, sowohl dies in unseren Kräften steht, abgeschafft werden. Es wird damit das vor zwei Jahren gegebene Versprechen eingelöst; damals wurde denjenigen Deutschen, die aus Russland hierher gekommen sind, versprochen, daß man später auch für unsere Stammesbrüder in Russland sorgen würde, sobald der Weg dorthin offen sei.

Der Bazar wird am 7., 8., 9. und 10. Februar in der Vereinshalle der St. Josephs-Gemeinde, ebenso wie der frühere abgehalten werden und es beteiligen sich daran wiederum alle deutschen Gemeinden der Stadt ohne Unterschied der Konfession, wie denn auch die Verteilung des erzielten Reinertrages ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntnis in Russland da vorgenommen werden wird, wo unsere deutschen Brüder der Hölle am meisten bedürfen; und zwar soll dies in diesem Falle durch das Deutsche Kreuz geschehen, das ja bekanntlich in Russland in seiner Samariterarbeit ganz außerordentliche Vorrechte genießt.

Mancher wird nun sagen: „Ja, nimmt denn die Bettelei gar kein Ende? Habe ich nicht schon so und so oft gegeben und so und so viel? Solange die Not kein Ende nimmt, solange wird auch die Bettelei — wie manche es zu nennen belieben — kein Ende nehmen und darf kein Ende nehmen! Und noch eins, lieber Freund: Hand aufs Herz! Hast du wirklich soviel gegeben, wie du eigentlich vor Rechts wegen hättest geben sollen? Denke doch einmal daran, namentlich du, der du aus Russland kommst — aber auch die anderen können dies tun — welch einer furchtbaren Lage du mit den Deinen entgangen bist, weil zufällig ein gütiges Weicht — oder war es die Hand des Herrn? — dich höher geführt hat. Hier lebst du in Wohlstande, das Wort „Hunger“, das heißt der wirkliche Hunger, ist uns allen etwas Unbekanntes. Gegenwärtig mag die Lage für unsere Farmer weniger günstig sein. Aber man bedenke auch, was der entzündliche Krieg Europa oder denjenigen Ländern dort, die uns so nahe angehen, für tiefe, scheinbar unheilbare Wunden geschlagen hat, im Gegenzug zu den angrenzenden Vorteilen, die wir hier darausgezogen haben, wie besonders der Farmer nie vorher dagewesene Preise für seine Produkte erhalten hat, Preise, die eben nur durch den Krieg möglich gemacht wurden. Das und vieles andere wird vergessen. Man vergewißtigt sich eben nicht, wie gut wir es hier gehabt haben und heute noch haben im Vergleich zu unseren, von der ganzen Welt verfehlten und geächteten Stammesgenossen in Europa, denen niemand hilft, wenn wir es nicht tun!“

Und wir können es tun, wenn wir nur wollen! Wenn wir nur ein wenig daran denken und, daß wir dem alles entgangen sind! Wenn uns der Geizknecht noch nicht ganz und gar beim Kragen hat! Wenn wir noch ein warmes Herz haben für leidende Mitmenschen und Christen, vor allen Dingen aber für deutsche Brüder!

Viele werden nun sagen: Ja, was geht mich der Bazar in Winnipeg an? Hier ist die Antwort: In Winnipeg ist der Sitz des kanadischen Zentralausschusses für die Förderung der Not an der Wolga und in anderen Teilen Russlands, der im Laufe der letzten Jahre schon bedeutende Summen gesammelt hat und der auch die Veranlassung zu diesem Hilfsarbeiten in Gestalt eines Bafars gab. Dieser Zentralausschuss ist genau unter-

richtet, wo die Lage dort drüben in Russland wirklich ist.

Anderer werden sagen: Ja, ich habe Verwandte drüben in der alten Heimat, denen ich schon reichliche Unterstützung habe zugeschenkt. Das ist gut und schön und ohne Frage anerkennenswert; aber was wird aus denjenigen unserer Stammesgenossen in Russland, die keine Verwandten hier haben? Und das ist die Mehrzahl. Wenn du auch deinen Verwandten und Freunden geholfen hast und ihnen noch hilfst: Es ist doch noch immer etwas für die andern übrig und sei es eine noch so kleine Gabe! Willst du die anderen zu Grunde gehen lassen?

Nur wird sich wohl so ziemlich jeder, der die Zeilen liest, darüber klar sein, um was es sich handelt: Das Winnipeg Bazar-Komitee bittet um Gaben! Wenn du, lieber Farmer, einen Hahn hast, der dich durch zu frühes Rahmen aus dem wohlverdienten Schlaf weckt, schneid' ihm den Hals ab und schick' ihn uns. Hast du ein Schwein, das dich wegen unverschämter Fleischärger ärgert — und das tun ja wohl die meisten — tu es desgleichen! Wir nehmen auch Ochsen oder doch deren Hinterstück, ebenso jetzt Hammel, Pater, Butter, usw. usw. In der großen Stadt Winnipeg hat man Verwendung für derartige Dinge. Nur mit Ratten und Mäusen verstecken man uns. Um vom Schatz zum unzutreffenden Ernst zurückzufahren: So mancher in Russland wäre jetzt froh und fröhlig, wenn er eine Ratte hätte braten können; ist es doch erwiesen, daß in vielen Häßen Leichen ausgegraben oder Menschen ermordet wurden, um nur überhaupt etwas zu essen zu haben.

In Verbindung mit dem Bazar findet eine große Verlosung mit 20 ersten Preisen statt. Wer solche Lose zu haben wünscht (zu 25 Cent das Stück in Büchern von je 4 Losen), der wende sich an das Russian Relief Committee, 676 Main Street, Winnipeg, das und sonst jede Auskunft zu geben bereit ist.

Pakete wolle man senden an: Rev. Father Holland, 491 College Avenue, Winnipeg, Man.

Und allen, die uns helfen im Namen der Rotleidenden Brüder in Russland: „Gott segnet's“.

Leider kam die Korrespondenz zu spät, um in der letzten Nummer Aufnahme zu finden. Die Redaktion.

Gegen die Einwanderung brit. Knaben.

Herr F. A. Reynolds, Kommissär des Regierungs-Büros für Knaben, sprach sich dieser Tage gegen den Plan der kanadischen Regierung aus, Kanadische Knaben aus England nach Canada zu bringen. Herr Reynolds behauptet, es seien bereits über 5000 Knaben in Reformhöhlen, Befernsas-Anstalten und Waisenhäusern in Canada.

Diese 5000 Jungen sollten adoptiert und ihnen ein mögliches Gewerbe beigebracht werden, anstatt daß sie der Regierung zur Last fallen. „Das Geld, das die Regierung ausgegeben würde, um Knaben von Großbritannien zu bringen, sollte benutzt werden, um jene kanadischen Jungen zu erziehen, so daß sie sich selbst erhalten können.“

Herr Reynolds sagte ferner: „Auf Knaben muß man stets acht geben, denn sie sind nicht selbstständig — wir aber brauchen unabhängige, selbstständige Ansiedler. Unsere Bevölkerung ist nicht groß genug, unsere eigenen überflüssigen Tiere zu absorbieren, ganz abgesehen von weiteren Tausenden von britischen Knaben. England mag einen großen Überschuß haben, aber das ist Englands Problem.“

Herr Reynolds lag dann auf die „Bernardo Boys“ (ein englisches Institut für halb oder ganz verwaiste Jungen) zu sprechen und sagte, daß sie oft in Verbesserungsanstalten kommen. „Sie bedeuten nicht nur keine erschöpfende, sondern nicht einmal zweitklassige Einwanderer.“

Heavy Increase in the Export of Canadian Flour.

Canadian Milling Industry is Depending on World Markets.

The exports of flour from Canada during the first four months of the crop year, September, October, November and December 1922, were much heavier than the exports from this country during the same period 1921. Canada increased her exports to the

| | |
|----------------|------------------|
| British Empire | by 234,105 brls. |
| China | " 74,151 " |
| Cuba | " 54,141 " |
| Denmark | " 69,728 " |
| Finland | " 82,737 " |
| Germany | " 300,791 " |
| Greece | " 187,133 " |
| Italy | " 11,588 " |
| Japan | " 35,488 " |
| Netherlands | " 78,416 " |
| Norway | " 53,648 " |
| Poland | " 67,351 " |
| Russia | " 1,710 " |
| Sweden | " 35,869 " |
| Turkey | " 18,374 " |
| United States | " 12,299 " |
| Venezuela | " 11,364 " |

The total increase in exports to other countries for the four months outside of the British Empire were, 1,172,031 brls. above what they were during the same period last year. Countries that showed a falling off from last year were,

| | |
|----------------|-----------|
| Brazil | 620 brls. |
| Nicaragua | 445 " |
| Canary Islands | 291 " |
| Spanish Africa | 214 " |

Canada showed an increase to all other importing countries. It is a good showing considering that these markets had to be found or renewed after the abandonment of government control and especially after the late Canadian Wheat Board as the latter made a specialty of selling wheat abroad in preference to the manufactured products and which was a loss to Canadian labor, as the flour mills had a very poor run during the existence of the late Wheat Board. It is to be hoped that no drastic measures will be embodied in the Wheat Board and especially after the Cha-

teau Laurier, Ottawa, on January 24th and 25th, they will receive such final revision as may be deemed necessary before presentation to the Government.

Manufacturers, wholesalers and retailers of the Dominion realize that one the most serious problems facing business in Canada at present has to do with taxation. Revenues must of necessity be raised, and there is no desire to evade responsibility, but the question to be decided is how can taxation be most equitably distributed and most economically collected, so that it will impede as little as possible the welfare and growth of the country's business. The recommendations to be made will seek to attain this object.

McNAB FLOUR MILLS LTD.

A SCIENTIFIC AND INDUSTRIAL RESEARCH CONFERENCE

For the purpose of discussing scientific and industrial research, the Canadian Manufacturers Association is arranging for a conference in Ottawa on February 20th, 21st and 22nd.

The Association believes that one of the most effective ways of assisting to pay off the national debt is to apply scientific and industrial research to the national resources of Canada and turn these resources into marketable products. Among those invited to the conference are representatives of the Dominion Government Departments who are conducting research work, members of the Honorary Advisory Council for Scientific and Industrial Research and representatives of the leading universities.

A considerable number of the larger manufacturing establishments in Canada have maintained research laboratories for some years in which experiments are being constantly made for the purpose of discovering new materials, simplifying and improving industrial processes, eliminating waste and utilizing by-products. Representatives of some of these companies will be present to describe the work done in their laboratories.

The Honorary Advisory Council for the Scientific and Industrial Research has promised its cooperation in making the conference a success and the principal universities are also giving their support. Acceptances have already been received from McGill,

Queen's, Ottawa College and the University of Saskatchewan, and the Universities of British Columbia, Alberta, Manitoba, Toronto, Montreal and Dalhousie are considering the advisability of sending representatives to the conference.

It is hoped that the conference will stimulate research work throughout Canada.

VIIEWS ON TAXATION TO BE PRESENTED TO GOVERNMENT.

After lengthy discussion and study of the taxation problems facing Canadian business, a delegation representing the Retail Merchants Association of Canada, various wholesale organizations and the Canadian Manufacturers' Association will wait on the Premier, the Minister of Finance, the Minister of Customs and other members of the Dominion Cabinet on the afternoon of January 25th and lay before them their views on methods of Taxation.

The various bodies interested have had the question of taxation before them for several months and the whole situation, as it affects Canadian business, has been thoroughly canvassed. Each organization has obtained the views of individual members, local executives and divisions and these have been harmonized as far as possible. A preliminary conference, at which each association was represented, took place in Toronto on December 5th and 6th and a series of resolutions were tentatively adopted. These were referred back to the several organizations for further consideration, and at a second conference to be held at the Chateau Laurier, Ottawa, on January 24th and 25th, they will receive such final revision as may be deemed necessary before presentation to the Government.

Manufacturers, wholesalers and retailers of the Dominion realize that one the most serious problems facing business in Canada at present has to do with taxation. Revenues must of necessity be raised, and there is no desire to evade responsibility, but the question to be decided is how can taxation be most equitably distributed and most economically collected, so that it will impede as little as possible the welfare and growth of the country's business. The recommendations to be made will seek to attain this object.

Saskatchewan Cattle Wanted In England.

The Minister of Agriculture, Hon. C. M. Hamilton, is in receipt of a communication from a Yorkshire (England) cattle buyer in which the writer states that he desires to get in touch with someone in Saskatchewan who could forward him from two hundred to four hundred head weekly of the best class of steers.

The Minister has requested the Markets Branch to do everything possible to meet the wishes of this buyer. An official of this branch informed the "Leader" that such an inquiry is only an indication of the possibilities opening up to our live stock men and is not unexpected — but he added: "It is well to note what this buyer asks for." He only wants the "best class" and that, from a discriminating Yorkshire buyer, means he requires something to sell as feeders that many of our farmers would look upon as beef already fit to kill.

"Another important matter indicated is the constant supply. We know from the opinion expressed by English buyers who have visited this country that some of our cattle will suit them, but then again we have some that will not. We have a steady market opened up to us now for high class stuff and the demand of our own local trade is far more particular than it used to be that the wise stock grower will produce only the best."

McNab Flour Mills, Ltd., HUMBOLDT.

"In connection with the foregoing, it will be remembered that the Hon. Duncan Marshall, Commissioner of Agriculture for the Dominion, speaking at Calgary recently, mentioned that he considered it would be a good plan if the Dominion Government could supply graders in order that we could be quite sure no cattle reached the other side that would not meet with approval on arrival."

Dairy Convention At Saskatoon.

"Reducing the Production Cost", will be the key note of the Fourteenth Annual Convention of the Saskatchewan Dairy Association to be held at Saskatoon February 7 to 9, inclusive.

Among the principal speakers will be E. H. Stonehouse, president of the National Dairy Council, Ottawa; Hon. C. M. Hamilton, provincial Minister of Agriculture; Dean Rutherford, college of Agriculture, University of Saskatchewan; the dairy commissioners of Manitoba and Alberta; Professors Potts, Shaw and Winters of the University of Saskatchewan; P. E. Reed, dairy commissioner for Saskatchewan; J. A. Burgess, Chief Dairy Produce Grade, Ottawa, and many of the leading producers and manufacturers of the province.

An excellent way to mend broken china or glass is to melt alum in an old iron spoon over the fire and apply to the broken parts. When dry these articles can be washed in hot water and the cement will hold rigidly.

When a bar of soap has become too thin to be used conveniently, moisten it and a new bar, and press them firmly together. After drying two or three days it will become firm enough to be used without